

Geschäftsbericht 2008

Winter führte zu Anstieg der Arbeits- und Dienstunfälle

Zahlreiche Beschäftigte in den Mitgliedsunternehmen der UK PT verunglückten 2008 bei der Arbeit oder auf dem Arbeitsweg. Wegen des strengen Winters stieg die Zahl gegenüber dem Vorjahr.

Insgesamt 22.646 Beschäftigte der Mitgliedsunternehmen der UK PT erlitten im vergangenen Jahr einen Arbeits- oder Dienstunfall – 6,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Grund für den Anstieg war vor allem der strenge Winter Anfang des Jahres, der zu einer starken Zunahme der Verkehrs- und Sturzunfälle im ersten Quartal führte.

Bei der UK PT sind die Beschäftigten von 149 Unternehmen und Einrichtungen versichert, darunter die Deutsche Post AG, die Postbank AG und die Deutsche Telekom AG. In den Mitgliedsunternehmen waren im vergangenen Jahr 294.952 Arbeitnehmer und 95.134 Beamte tätig.

Für die Behandlung, Rehabilitation und finanzielle Entschädigung ihrer Versicherten nach einem Arbeitsunfall gab die UK PT 2008 rund 31 Millionen Euro aus. Für die Unfallfürsorge der Beamten in ihren Mitgliedsunternehmen wendete die UK PT rund 6,6 Millionen Euro auf.

Wenn ein Arbeits- oder Dienstunfall von einem haftpflichtigen Dritten verschuldet wurde, regrestriert die UK PT die von ihr erbrachten Leistungen. Mehr als 13 Millionen Euro wurden 2008 regrestriert. \



Den Geschäftsbericht 2008 können Sie beim Service-Center der UK PT bestellen. Tel.: 07071 933-0, Mail: info@ukpt.de



Roland Oster überwacht für Media Broadcast die Langwellen-Sendeanlage im hessischen Mainflingen.

Serie: Was macht eigentlich ein ...?

Hüter der Zeit

Die Berufe unserer Versicherten sind so vielfältig wie die Aufgaben der Unternehmen, für die die Unfallkasse Post und Telekom zuständig ist. In dieser Serie stellen wir Menschen und Bereiche vor, die nur selten im Fokus stehen. Diesmal: Roland Oster, Sachbearbeiter bei Media Broadcast. Die UK PT-Aufsichtsperson Thomas Draxler hat ihn besucht.

Alle richten sich nach DCF77. So heißt die Sendefunkstelle Mainflingen an der hessisch-bayerischen Landesgrenze, die die Signale für sämtliche deutsche Funkuhren gibt. Roland Oster kennt die Sendeanlagen aus dem Effeff – und von oben. Denn der gelernte Fernmeldehandwerker ist seit 1972 in Mainflingen angestellt. Eine seiner Aufgaben: „Nach Sturm und Gewitter müssen die Masten bestiegen werden, um zu prüfen, ob Schäden vorliegen“, erläutert Oster.

„Dafür muss man fit sein und natürlich schwindelfrei“, erzählt der 55-Jährige, der 1968 bei der Bundespost anfang. Jährliche Untersuchungen mit Belastungstests sind daher Vorschrift. Für den passionierten Bergwanderer sind die kein Problem: „Ich habe schon ein paarmal die Alpen überquert – abseits der Wege, mit 18 Kilo Gepäck auf dem Rücken und 2000 Höhenmetern pro Tag.“

Insgesamt 17 Masten gehören zu Osters Revier, die höchsten sind 200 Meter hoch. Hier oben erledigt er die notwendigen Wartungsarbeiten, beispielsweise das Auswechseln der Lampen, die Flugzeuge vor den stählernen Hindernissen im Luftraum warnen. „Jede Jahres-



Hoch hinaus: Zur Überprüfung der Sendemasten muss Roland Oster bis zu 200 Meter emporklettern.

zeit hat hier oben ihre Besonderheit“, schwärmt Oster, „gerade, wenn man aus 200 Metern runterblickt. Manchmal ist alles in Wolken verhüllt.“

Doch nicht nur die Wartung der Masten gehört zu seinen Aufgaben. Er nimmt schon mal ISDN-Anschlüsse bei Veranstaltungen wie dem Hessentag in Betrieb, kümmert sich darum, dass die zentral gesteuerten Werbesendungen in Tankstellen störungsfrei laufen, oder nimmt Antennenmessungen vor. Die Mainflinger sind auch für die Wartung der Glasfaserkunststoffkörper auf Antennenmasten im gesamten mittelhessischen Bereich zuständig. Meist stehen die auf Bergen oder sind an anderen erhöhten Punkten installiert, in Frankfurt zum Beispiel auf dem Fernmeldeturm der Deutschen Telekom.

Früher war Roland Oster im Drei-Schicht-Betrieb tätig, moderne Technik hat dafür gesorgt, dass er heute nur noch im Tagdienst eingesetzt wird. Der Vater einer Tochter ist zufrieden mit seinem Beruf, „der Job ist immer interessant“. Vor allem die luftige Höhe seines Arbeitsplatzes hat es ihm angetan: „Manchmal hat man das Gefühl, bis ans Ende der Welt zu sehen.“ \



Der Mainflinger Sender DCF77 ...

leitet seinen Namen aus der Sendefrequenz von 77,5 Kilohertz ab. D für steht für Deutschland, C ist das Kennzeichen eines Langwellensenders und das F weist auf die Nähe zu Frankfurt hin. DCF77 ist ein über Langwelle ausgestrahltes Zeitsignal und wird über Sendeantennen abgestrahlt. Das Signal erreicht den Empfangsort auf zwei Wegen: Zum einen breitet es sich als Bodenwelle entlang der Erdoberfläche aus, zum anderen gelangt es als Raumwelle zum Empfangsort. Das Erdnetz umfasst 175 Kilometer Kabel, zusätzlich senden neun 200 Meter, sechs 90 Meter und zwei 150 Meter hohe Masten von dem etwa 100 Hektar großen Areal aus, das die T-Systems Business Service GmbH betreibt.

Von hier werden mehrere hundert Millionen Funkuhren in Privathaushalten, an Bahnhöfen oder Flughäfen mit dem Funkimpuls für deren Zeiteinstellung gesteuert, auch 50.000 Verkehrsampeln in Deutschland ticken nach Mainflinger Zeit – und die Straßenbeleuchtung reagiert „just in time“ auf die Europäische Funkrundsteuerung. Das Signal erfasst Uhren in einem Umkreis von rund 2000 Kilometern, vorgegeben wird es von drei Cäsium-Uhren. Pro Tag weichen die je 50.000 Euro teuren Atomuhren gerade mal eine Nanosekunde (0,00000001 Sekunden) ab. Per Standleitung korrespondieren sie daher mit der „Ur-Uhr“ der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig. So ist garantiert, dass sie in 30 Millionen Jahren maximal eine Sekunde falsch ticken. \